



IDEENBÜRO

IDEENBÜRO

Bürozeiten:

Donnerstag: 11:00 – 11:45 Uhr



IDEENBÜRO
ANMELDUNG

he und meine Klasse

31 Datum

Problem kein Auftrag keine Idee



Wo Kinder beraten und Ideen willkommen sind



Achtung, Wertschätzung, Verantwortung und Fürsorge. Das sind in der Primarschule Wallbach im Kanton Aargau keine leeren Worte. Den Beweis erbringt ein lebendiges und beeindruckendes Ideenbüro, das von Kindern für Kinder geführt wird.

Von Agathe Schudel.

«Meine Kollegin in der neuen Schule wusste nicht, was ein Ideenbüro ist», erzählt Margaux. Sie ist 12 Jahre alt und ehemalige Ideenbüro-Beraterin. «Ich musste es ihr erklären», sagt sie, «offenbar kennt man das noch nicht so in der Allgemeinheit.» Damit hat sie wohl recht, obwohl das von Christiane Daepf in Leubringen gegründete Ideenbüro, das im September sein 20-jähriges Jubiläum feierte, im Zuge zunehmender partizipativer Schulkultur Aufwind erfährt. Zurzeit besitzen 151 Schulen in der Schweiz ein Ideenbüro. Es werden immer mehr.

Was ist am Ideenbüro so attraktiv, dass Schulen, die es einmal installiert haben, überzeugt daran festhalten und dass ehemalige Schülerinnen und Schüler auch Jahre später einhellig sagen, die Arbeit im Ideenbüro sei

etwas vom Besten in ihrer Primarschulzeit gewesen?

«Das Ideenbüro ist ein Ort im Schulhaus, wo Schülerinnen und Schüler hinkommen können, wenn sie Probleme oder Ideen haben, die sie in der Schule lösen oder verwirklichen möchten», sagt Sabine Kiesling. Sie ist Schulsozialarbeiterin in Wallbach, betreut das Ideenbüro und ist seit Kurzem auch Ideenbüro-Multiplikatorin. In dieser Funktion stellt sie interessierten Schulen das Prinzip des Ideenbüros vor und gibt auf Wunsch auch Einführungen.

Beraterinnen und Berater sind meist Jugendliche aus der 6. Klasse, die Gleichaltrige und Jüngere beraten. Ende Schuljahr besucht das Beratungsteam jeweils die 5. Klassen, um die Tätigkeit des Beratungsteams vorzustellen

und Bewerbungsvorlagen zu verteilen. Aus Fairness bewerben sich die Schülerinnen und Schüler während der Unterrichtszeit, damit die Eltern nicht helfen können. «Wer sich bewirbt, muss wissen, dass Beratende jeweils eine Lektion pro Woche dem Unterricht fernbleiben und den Stoff nacharbeiten müssen. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich selbst also realistisch einschätzen können und wissen, ob sie sich das zutrauen», sagt Sabine Kiesling.

Die Bewerbungen werden der Klassenlehrperson abgegeben. Zusammen mit der Schulsozialarbeiterin wertet sie die Bewerbungen aus – und gemeinsam treffen sie eine Wahl.

«Letzten Donnerstag bin ich die Namen der Gewählten verkünden gegangen. Es gab Jubel und auch Tränen. Wer enttäuscht war, konnte bei mir vorbeikommen. Zwei Mädchen sind gekommen», erzählt Sabine Kiesling.

Im Beratungsteam zu sein, ist beliebt und auch eine Ehre – ein Grund, warum sich in Wallbach stets fast alle Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse fürs Ideenbüro bewerben. Emily und Margaux, letztjährige Beraterinnen, fanden es in der Beratungszeit beispielsweise ganz «cool», als Schülerinnen eingeweiht zu werden und mitentscheiden zu dürfen. Auch dass ihre Ideen und Meinungen ein Gewicht hatten und sie sowohl von Kindern als auch von Lehrpersonen so grosses Vertrauen genossen, gefiel ihnen. Beraterinnen und Berater des Ideenbüros seien im Schulhaus allseits sehr geschätzt, betont Sabine Kiesling.

«Es komme auch vor, dass Lehrpersonen streitenden Kindern empfahlen, das Ideenbüro

„
Ich fand es interessant zu erfahren, was viel jüngere Kinder für Probleme haben und dass wir an Lösungen arbeiten, die für alle annehmbar sind. Margaux, 12 Jahre



Emily (li) und Margaux (re), zwei ehemalige Beraterinnen.



Die neuen Beraterinnen und Berater 2022: Gioele, Jeroen, Chiara, Mia v.l.n.r.

”



Also jetzt, da ich IB-Beraterin war, weiss ich: Ich will Schulsozialarbeiterin werden. Das ist ja eigentlich das Gleiche wie IB-Beraterin.

aufzusuchen, oder selbst dort Rat suchten oder eine Idee einbrächten», sagt Sabine Kiesling.

An Aufgaben wachsen

Wie kommen Schülerinnen und Schüler in ihrer neuen Rolle als Beratende zurecht? «Als ich mit dem Ideenbüro anfang, hatte ich keine Vorstellung davon, was es mit den Beraterinnen und Beratern macht, wenn sie sich ihrer Vorbildrolle bewusstwerden und Verantwortung übernehmen dürfen. Die Jugendlichen wachsen jeweils sichtlich in ihre neue Rolle hinein», stellt Sabine Kiesling fest.

Es kann auch vorkommen, dass Kinder ins Ideenbüro gewählt werden, die im Schulhaus eher unbeliebt sind oder gar einen negativen Stempel tragen. An ein Beispiel erinnert sich Sabine Kiesling gerne zurück. «Das betreffende Kind hatte es seit Jahren nicht einfach im Schulhaus, es brachte sich selbst und andere

wiederholt in Schwierigkeiten. Aufgrund seiner Bewerbung wurde es ins Beratungsteam gewählt. In der ersten Zeit landeten nicht viele Zettel im Briefkasten des Ideenbüros. Ob es mit dem Kind zusammenhing, ist schwer zu sagen. Dieses Kind veränderte sich zusehends und verkündete eines Tages: «He, ich kann mich im Fall in euch einfühlen. Nicht, weil ich selbst Schlimmes erlebt habe, sondern weil ich Schlimmes gemacht habe. Und das will ich jetzt nicht mehr.» Das Kind habe sich allen Aufgaben gestellt, erzählt Sabine Kiesling und habe sich auch dank seiner Rolle im Ideenbüro entwickeln können.

Spürbare Entlastung und grosse Lerneffekte

Seit der Einführung des Ideenbüros 2016 spüren die Lehrpersonen sowie die Schulleitung und auch sie selbst eine Entlastung, indem

Konflikte oft gar nicht erst bis zu den Erwachsenen herangetragen, sondern im Ideenbüro bearbeitet und gelöst werden.

Ausserdem sei, gemäss den Rückmeldungen der Lehrpersonen, der Lerneffekt gross. «Beraterinnen und Berater lernen während ihrer Tätigkeit im Ideenbüro, aufmerksam zuzuhören, zusammenzufassen, nachzufragen, Dinge zu erwägen, zu reflektieren, sie auf den Punkt zu bringen und zu formulieren, sich schriftlich auszudrücken, fair, kreativ, lösungs- und teamorientiert zu sein, zu vermitteln, zu koordinieren und diszipliniert zu dokumentieren. Viel Handfestes also – und insbesondere viel Persönlichkeitsbildendes. Und dies alles in echten Situationen», fasst Sabine Kiesling zusammen.

Dies sind auch gewichtige Argumente für Schulen, die mit dem Gedanken spielen, das Ideenbüro einzurichten, jedoch befürchten, die Schülerinnen und Schüler könnten zu viel Stoff verpassen. Sei das Ideenbüro aber einmal eingerichtet, seien die anfänglichen Vorbehalte meist schnell verflogen, weiss Sabine Kiesling aus Erfahrung. Tatsache sei, dass die Beraterinnen und Berater, meist seien es vier, während eines Semesters eine Lektion pro Woche fehlen. Dann folge ein neues Beratungsteam.

Ideenbüro konkret

Heute treffen sich die stolzen und frisch gewählten Beraterinnen Mia und Chiara und die Berater Gioele und Jeroen für ihre erste Ideenbüro-Sitzung. Es wartet bereits Arbeit auf sie. Ein erster Zettel liegt im Briefkasten des Ideen-



Die Friedenstreppe ist im Ideenbüro ein beliebtes Hilfsmittel in Konfliktgesprächen. Alle Parteien kommen abwechselnd zum Sprechen, Zuhören, Gefühlswahrnehmen und Lösungen vorschlagen. Vor allem kleinere Kinder mögen es, wenn sie ihre Figur selbst eine Stufe höherstellen können. Die Idee eines Kindes, die Friedenstreppe gross auf den Pausenplatz zu zeichnen, damit die Konfliktparteien sich selbst darauf positionieren können und es gar keine Beratenden braucht, ist zurzeit noch hängig.

büros. Am liebsten würden sie ihn gleich lesen und mit ihrer Arbeit loslegen. Aber sie wissen: Erst erhalten sie von Sabine Kiesling eine theoretische Einführung. Gemeinsam gehen sie das Dossier durch, besprechen das eine und andere genauer, beispielsweise, in welchen Situationen es schwierig sein könnte, als Beraterin oder Berater neutral zu sein. «Wenn unter den Konfliktparteien Freunde sind», sinniert Jeroen. Darauf meint Chiara: «Dann halte ich mich raus, und jemand anderes übernimmt, wir sind ja zu viert.» Auch die Schweigepflicht wird diskutiert. Sie gilt nicht gegenüber den eigenen Eltern. Allerdings sollten keine Namen erwähnt werden. «Ihr dürft auch immer unter euch reden», sagt Sabine Kiesling. «Aber macht das am besten hier im Ideenbüro. Jede Lehrperson kann euch jederzeit mein Büro aufma-

chen, wenn ihr ausserhalb der Ideenbürozeit etwas besprechen müsst.»

«Und das hier ist euer Schrank», fährt Sabine Kiesling fort, «darin befindet sich euer wichtigstes Arbeitsinstrument – der Ordner. Hier werden nämlich alle Vorlagen, Zettel, Protokolle und Beschlüsse abgelegt.»

Chiara, Jeroen, Gioele und Mia erfahren, dass sie in der darauffolgenden Woche in die Klassen gehen, sich dort vorstellen und den Schülerinnen und Schülern erklären werden, wie die Zettel ausgefüllt werden müssen. «Und das nächste Mal übt ihr die verschiedenen Aufgaben als Rollenspiel ein», erklärt Sabine Kiesling. «Jemand wird die Kinder aus der Klasse holen, zwei führen das Gespräch, und jemand schreibt das Protokoll. In eurer Zeit als Beratende werdet ihr alle Aufgaben mehrmals

durchführen. Sobald ihr eingeübt seid, übernehmt ihr eine andere Aufgabe. Am Anfang könnt ihr gerne mit einer Aufgabe beginnen, die euch am besten liegt. Und am Schluss des Semesters machen wir eine kleine Feier, da bekommt ihr euer Diplom.» Die Gesichter der vier Jugendlichen zeugen von Respekt, Stolz, Erwartung und Aufregung.

Endlich entziffern sie den ersten Zettel. Es ist eine Idee. Sie lautet: «Für jede Klasse, die geht, einen Baum pflanzen und mit einem Schild (der abtretenden Klasse) versehen.» Alle finden die Idee gut und erwägen sogleich eifrig die Vor- und Nachteile möglicher Standorte. «Ein Ahorn wäre schön», sagt Gioele, «eine Bewilligung braucht's», gibt Chiara zu bedenken. Erfreut über das Engagement der Beratenden erinnert Sabine Kiesling sie daran, diesen Zettel unter «offen» im Ordner abzulegen. «Ui, das ist ja richtig viel Bürokratie!», ruft Mia lachend dazwischen. «Können wir abmachen, dass wir die Zettel schön und gerade lochen?», fragt Jeroen. «Ich finde es nämlich schrecklich, wenn die Zettel schief gelocht sind und herausragen.»

Ein Rundgang durchs Schulhaus und rundherum führt schliesslich an zahlreichen verwirklichten Ideen vorbei. Die Beispiele zeugen davon, wie sich Schülerinnen und Schüler ihr Schulhaus zu eigen machen. Schliesslich verbringen sie darin viel wertvolle Lebenszeit. ■

”

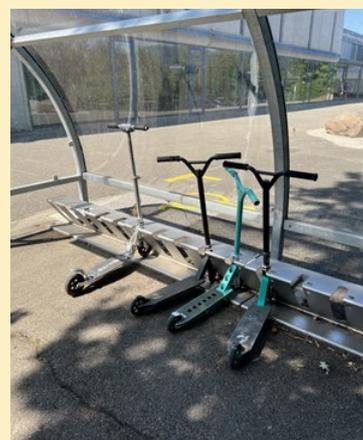
Ich habe gelernt, Kinder ernst zu nehmen, wenn sie mit einem Problem kommen. Früher musste ich immer lachen, wenn jüngeren Kindern etwas passiert ist. Margaux, 12 Jahre



Neue Linienführung Sportplatz.



Zahlenschlange und vergrösserter Unterstand.



Unterstand für Kickboards.



Verein Ideenbüro



Der Verein «Ideenbüro» bietet verschiedene Produkte an, die eine Schule buchen kann – vom Einführungsreferat (als Entscheidungsgrundlage für das Kollegium) bis zum Gesamtpaket (Einführungsreferat, Einführung vor Ort mit Schülerinnen und Schülern sowie Standortbestimmung nach mindestens 12 Monaten).

Sabine Kiesling,
Schulsozialarbeiterin und Be-
treuerin Ideenbüro in Wallbach.

Weitere Informationen:
ideenbuero.ch



Ideenbüro-Berater Yannik Poirier



Yannik
Wie kommt man auf eine gute Idee?
Man muss sich das Problem sehr gut an-
hören.



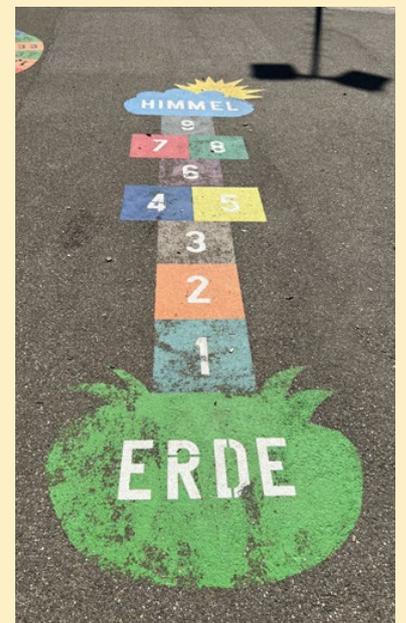
Yannik Poirier (Foto links aus Profil Nr. 2, 2005)

Yannik Poirier war ein Ideenbüro-Berater der ersten Stunde in der Klasse von Christiane Daepf, der Gründerin des Ideenbüros in Leubringen. Yannik Poirier, 30, ist Molekularbiologe und arbeitet heute in der medizinischen Beratung.

«Als Zehnjähriger kreierte ich die Website des Ideenbüros und machte passende Visitenkarten. Im Ideenbüro habe ich am liebsten kommuniziert, die Protokollführung und das Dokumentieren lagen mir weniger, das hat sich bis heute nicht geändert.

Die Zeit im Ideenbüro habe ich in bester Erinnerung, das war grossartig und einzigartig. Vor lauter Begeisterung eröffnete ich in der Bieler Altstadt an Wochenenden mein eigenes Ideenbüro. Ich hatte sogar Aufträge von Firmen und Vereinen.

Normalerweise sagt ja die Lehrperson, was zu tun ist – im Ideenbüro jedoch hatten wir Freiheit und Freiraum für Eigeninitiative, wir hatten unsere Projekte, unser eigenes «Unternehmen». Die Klasse kam ganz gut zurecht ohne Lehrperson, das gab uns ein gutes Gefühl, die Klasse wuchs zusammen. Im Ideenbüro habe ich gelernt, Probleme anderer zu anerkennen, Probleme als Team zu lösen, einander ausreden zu lassen, kreativ und lösungsorientiert zu sein – und: Probleme nicht mit etwas Negativem zu verknüpfen. Ich habe positive Erlebnisse mit Problemen. Davon profitiere ich heute sowohl beruflich wie privat.»



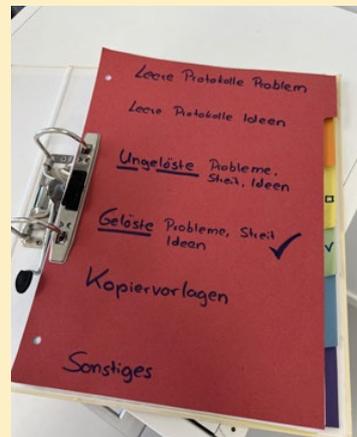
Hüpf-Spiel «Himmel und Erde».



Halfpipes für Skateboards.



Wandbild im Flur: Händeabdrücke aller Schülerinnen und Schüler der abtretenden 6. Klasse 2022.



Auch Dokumentieren und Ablegen will gelernt sein. Der Ideenbüro-Ordner ist ein wichtiges Arbeitsinstrument.